

Hamburgische Staatsangelegenheiten.

Rückblick auf die Woche.

Hamburg, 1. Juli.

Einer der Redner, die in der letzten Sitzung der Bürgerschaft zu der Bewilligung der neuen Volksschulbauten in Barmbeck und Fuhlsbüttel sprach, betonte, daß er es begrüße, daß die Vorarbeiten zu diesen Bauten so weit gefördert werden sollen, daß, wenn dieser Krieg zu Ende ist, die aus dem Felde heimkehrenden Krieger genügend Arbeit vorfinden. Dieser Friedensarbeit im Kriege scheint in neuester Zeit die Tätigkeit des Senats vornehmlich gewidmet zu sein. Schon der Gesetzentwurf über die staatliche Beaufsichtigung privater Unterrichtsanstalten für Schulentlassene konnte als solche Arbeit angesehen werden; in erhöhtem Maße gilt das von der Aenderung des Tarifs der Elektrizitätswerke, der den Großabnehmern gewisse Erleichterungen gewähren soll und das durchaus berechnete Bestreben der Heranziehung industrieller Unternehmungen nach Hamburg in zweckmäßiger Weise unterstützt. Auch andere Arbeiten, vornehmlich auf finanziellem Gebiet, werden schon in nächster Zeit beweisen, daß das Wiederaufbauen eine Tätigkeit ist, die auch bei uns nicht erst mit Friedensschluß, sondern sozusagen schon unter dem Donner der Kanonen beginnt. Ganz besonders wird auch das Wohnwesen genauester Fürsorge der Behörden anempfohlen werden müssen, damit nicht wieder Zustände auskommen, wie nach 1870/71, wo es vorlag, daß heimkehrende Krieger wochenlang in Eisenbahnwagen und provisorischen Holzbauten wohnen mußten, da sie nicht wußten, wo sie ihr Haupt niederlegen sollten. Hier gilt es nicht nur Für-, sondern Vorsorge. Wir werden uns daher nicht zu wundern haben, wenn die Bürgerschaft, der regen Tätigkeit des Senats folgend, in diesem Sommer, selbst während der sonst üblichen Ferienzeit, einige Sitzungen abhalten muß. Natürlich wird man sie nicht ohne dringende Not einberufen.

Der erste Bericht des bürgerchaftlichen Ausschusses, der über die Regelung der Verteilung der Nahrungsmittel zu erstatten war, konnte naturgemäß nichts wesentlich Neues mehr bringen, namentlich, nachdem in der letzten zweisündigen Nahrungsmitteledebatte in der Bürgerschaft schon alles das betont und nachgeprüft war, was sich inzwischen an Sorgen und Bedenken bei uns aufgehäuft hatte. Ueberhaupt schreiten ja auf diesem Gebiet die Dinge so schnell vorwärts, daß jeder Bericht den Tatsachen immer nachhinken muß; er kann nur eine Nachprüfung sein, ob denn auf dem Gebiet alle Maßregeln ergriffen sind, die erforderlich waren. Und das hat sich denn auch wieder das ergeben, was Eingeweihte schon lange wußten, daß, wenn von einer Schuld in diesen Fragen überhaupt gesprochen werden kann, diese auf jeden Fall nicht bei den Hamburger Behörden zu suchen oder zu finden ist. Die Fehler, die in Berlin gemacht sind, und die wohl mit der Neutheit der uns aufgezwungenen wirtschaftlichen Kriegsführung zu entschuldigen sind, werden ja jetzt durch das Kriegsernährungsamt wieder gutzumachen gesucht, indem nicht nur für den Augenblick Maßregeln getroffen werden, sondern auch für das neue Wirtschaftsjahr vorausgesorgt wird, auf daß sich nicht wieder solche Knappheitszustände wie diesmal mit den Kartoffeln wiederholen.

Ueber die schlimmste Zeit sind wir nun wohl bald hinweg; die Frühkartoffel, die anfänglich viel zu früh der Erdscholle entnommen war, erscheint in annehmbarer Gestalt auf dem Markt, und auch das frische Gemüse strömt zur Stadt herein. Man konnte beobachten, daß Savoyer- und Blumenkohl, Zwiebeln, Wurzeln, Gurken und auch Spargel neben Kirschen, Erdbeeren und Stachelbeeren im Markterverkauf auch in Straßen feilgeboten und gekauft wurden, in denen solcher Verkauf sonst kaum üblich ist, — ein Zeichen dafür, daß sich dafür ein Bedürfnis herausgestellt hat. Das vermehrte Angebot hat natür-

lich auch eine Verbilligung der Waren herbeigeführt.

Leider ist das mit den Fischen nicht der Fall; die bedeutenden Gewinne, die die Fischer in dieser Zeit bei ihren — wie sich gezeigt hat — nicht immer ungefährlichen Fahrten machen, und die unvorsichtige Aeußerung, daß, wenn das Fleisch teuer sei, auch die Fische im Preise steigen müßten, haben eine gewisse Erbitterung in den Kreisen der Verbraucher hervorgerufen, die nicht ganz unberechtigt ist. Die Fischereidirektion und die Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe haben schon vor längerer Zeit die bekannten „energischen Schritte“ gegen das frühzeitige Auflaufen der Waren in Aussicht gestellt; aber bis jetzt hat man von diesem Geist der Energie noch keinen Hauch gespürt. Dasselbe, was Herr Dieber in der Bürgerschaft mit vollem Recht von dem Auflaufen der frischen Gemüse durch Konservensfabriken in früher Morgenstunde sagte, trifft in noch viel umfangreicherem Maße auf die Fischaufläufe zu, und das Resultat ist das, daß die Seewie Flußfische Phantasiereise erzielen, über die sich die Fischer selbst am meisten wundern. Die Behörden können auch auf diesem Gebiet zweifelsohne noch weiteres für die Lebensmittelversorgung tun; die Festsetzung von Höchstpreisen für Süßwasserfische, die erste Verordnung des Herrn v. Batocki, reicht für die Wasserlante nicht aus; es muß irgend etwas Einschneidendes an den Fischmärkten geschehen, damit auch die Seefische zu angemessenem Preise an die Bevölkerung, die sich so tapfer hält, gelangen. Der Flensburger Magistrat zum Beispiel hat, um der jetzigen Knappheit an Lebensmitteln zu steuern, billige Fische der Bevölkerung auf der Freibank des Schlachthofes zur Verfügung gestellt. Es wurden frische und geräucherte Matrelen zum Preise von 20 bis 35 Pfg. das Stück zum Verkauf gebracht. Bei günstigem Ergebnis beabsichtigt die Stadtverwaltung, mit diesem Verkauf fortzufahren und den Verkauf an verschiedenen Stellen der Stadt durchzuführen, um der Bevölkerung die Beschaffung zu erleichtern.

Schnell und den Fernstehenden unerwartet hat der Tod Senator Dr. Mr. Friedr. Lappenberg aus dem Reiche der Lebenden abgerufen; ein arbeitsreiches, und darum schönes Leben ist damit abgeschlossen. In einem Hause aufgewachsen, in dem Wissenschaft und Kunst heimisch waren, hat Senator Lappenberg diesen guten Genien gehuldigt, so oft ihm seine Aemter Zeit dazu ließen, namentlich aber in den Abendtagen seines Lebens. Hamburg wird seiner mit Ehren gedenken und sich bei dem Klang seines Namens vor Augen halten, was er persönlich als Präses des Krankenhaus-Kollegiums in der schweren Zeit der Cholera-Heimsuchung geleistet hat.

M. D.